

**Małgorzewicz Anna** (Hrsg.): *Translation: Theorie – Praxis – Didaktik*. Neisse Verlag: Dresden – Wrocław 2010, 533 S.

Das vorliegende Buch ist ein Sammelband von 45 Beiträgen der Verfasser, die an der internationalen Konferenz *Translation: Theorie – Praxis – Didaktik* in Breslau vom 17. bis 19. September 2009 teilgenommen haben. Zur Konferenz wurden Wissenschaftler und tätige Dolmetscher und Übersetzer aus Polen, Deutschland, Österreich sowie aus Ungarn eingeladen. Die Tagungsorganisatoren haben sich zum Ziel gesetzt, die Teilnehmer zur Reflexion und Diskussion über den aktuellen Untersuchungsstand im Bereich der Translationsausbildung und -didaktik anzuregen.

Der Sammelband fängt mit dem Vorwort der Herausgeberin Anna Małgorzewicz, die das Leitthema und die Ziele der Konferenz erläutert und über die Teilnehmer, das Konferenzprogramm sowie die während der Tagung berührten Problemfelder berichtet. Nach dem Vorwort sind die veröffentlichten Ansprachen zur Eröffnung der Konferenz von Herrn Prof. habil. Michał Sarnowski (Dekan), Herrn Prof. Dr. habil. Eugeniusz Tomiczek (Institutsdirektor) sowie Frau Dr. Annette Bußmann (Konsulin der Bundesrepublik Deutschland) zu lesen, die Begrüßung und Danksagung für die Annahme der Einladung zur Tagung enthalten.

Herr Prof. habil. Michał Sarnowski unterstrich die Wichtigkeit der Gabe und Berufung im Übersetzerberuf und die Möglichkeiten ihrer Entwicklung, die das Thema der Lehrveranstaltungen der Konferenzteilnehmer waren.

Herr Prof. habil. Eugeniusz Tomiczek hat das Germanistische Institut kurz vorgestellt, indem er u.a. die Mitarbeiter, Studierenden, die Forschungstätigkeit und Fachzeitschriften der Breslauer Germanistik kurz geschildert hat. Zum Schluss hat die Konsulin der Bundesrepublik Deutschland, Frau Dr. Annette Bußmann, auf die Bedeutung der Gedanken- und Erfahrungsaustausch in Bezug auf die „Übertragung im weitesten Sinne“ hingewiesen und somit ihr Verständnis für die schwierige Kunst der Übersetzung geäußert.

Der Band ist in 5 Kapitel gegliedert worden. Das erste Themenfeld umfasst Erwägungen der Verfasser über theoretische Grundlagen und praktische Implikationen der Translation. Bartoszewicz regt beispielsweise an, die rhetorische Perspektive in der Übertragung zu berücksichtigen, indem sie auf die rhetorische Struktur der Texte aufmerksam macht (S. 28).

Auf interessante Aspekte der Übersetzung weist auch Černý hin. Er sieht den Übersetzungsprozess als Wissensgewinn, in dem es nicht nur zu einer bloßen Wiedergabe des Textes kommt, sondern vielmehr zur Entstehung von etwas Neuem „völlig unabhängig davon wie äquivalent oder treu die einzelnen semiotischen Dimensionen des AT“ übertragen wurden (S. 45). Einen vergleichbaren Ansatz vertritt Przybylak, jedoch in Bezug auf die Übersetzung der Gedichte.

Was die Entfaltung der translatorischen Kompetenzen an geht, so stellt Schulz sie ausführlich in seinem Beitrag mit dem Titel „Desiderata einer praxisorientierten Übersetzungsbildung – zur Ergebnissen einer Befragung von Übersetzungsbüros“ dar (S. 75–90). Hierzu gehören u.a. Kompetenzen, die mit der Sprache, dem Fachwissen, der Technik, den Recherchen und dem interkulturellen Wissen zusammenhängen (S. 79).

Um den Studierenden zum Übersetzer auszubilden, kann man aus den Wierzbickas Überlegungen schöpfen, wovon Pieciul-Karmińska in ihrem Beitrag überzeugt. Sie appelliert, dass die Studierenden ihr Vorwissen vertiefen, von dem die Interpretation und somit Übersetzung abhängt.

Zybatow und Żmudzki besprechen in ihren Artikeln die Schwerpunkte der Translationswissenschaft und ihre Entwicklungsrichtungen.

Der zweite Teil des Bandes stellt die Ideen und Stellungnahmen zu linguistischen Aspekten der Übersetzung vor. Hierzu sind solche Beiträge zu lesen, die mit den Schwierigkeiten in der Übersetzung und mit dem Problem der fehlenden Äquivalenz verbunden sind und zwar in folgenden Bereichen: deutscher Abtönungspartikel (Duch-Adamczyk), der Wortspiele (Janicka), des Modalverbes „sollen“ (Jędrzejkowski), kultureller Elemente (Krzemińska-Krzywda), ausgewählter Modalpartikel (Laskowski), idiolektaler Konnotationen der Lexeme *Kirche* und *kościół* (Pawłowski), endorphischer Ikonozität (Sulik-Pieczczyńska).

Es muss nachdrücklich hervorgehoben werden, dass die Bandbreite von Themen in den Beiträgen, die sich auf die Übersetzungsmöglichkeiten beziehen, sehr groß ist. Hierzu gehören die Artikel über Farbenphraseologismen (Szczęk), Geruchsbezeichnungen von Süskind (Staniewski) oder Neologismen von Lem (Rolek).

Das nächste Themenfeld kreist um Fachsprachen in der translatorischen Praxis und Didaktik. Sowohl Błaszczowska als auch Dickel gehen in ihren Beiträgen davon aus, dass der kompetente Übersetzer der Wirtschaftssprache nicht nur über sprachliche Fähigkeiten und Fertigkeiten, sondern auch über Fachwissen verfügt. Dorscheidt, Kubacki Szubert und Yeghoyan erläutern die Unterschiede in der Rechtsterminologie, die vom

Land zum Land variieren und die mit der Beachtung der Rechtswirklichkeit wiedergegeben werden sollten. Auch der technischen Sprache wurde Aufmerksamkeit geschenkt, und zwar in dem Artikel von Solarz, in dem er „den Prozess der Namengebung in den technischen Sprachen“ näher bringt (S. 323).

Translatorische Kompetenz(en) und Möglichkeiten ihrer Ausbildung waren das Thema der nächsten Sektion des vorliegenden Sammelbandes. Im Interessenskreis von Verfassern dieser Sektion waren u.a.: Übersetzungsübungen im FSU und ihre Bedeutung für sprachliche Entwicklung der Schüler (Czarnecka, Niemiec-Knaś), sprachliche Interferenzen/ Wechselbeziehungen in der schriftlichen Übertragung (Chłopek), Evaluationskriterien der Textwiedergabe (Chyży), Schwierigkeiten in der Translation, die aus Unterbrechungen gedolmetschter Gespräche resultieren (Jurewicz).

Der letzte Teil des Buches betrifft literarische Übersetzung als Vermittlung von Kulturbildern, ihre Wirkung und Rezeption. Die Autoren haben sich darüber Gedanken gemacht, welche Aspekte in der literarischen Übertragung bedeutsam sind. Czechowska unterstreicht die unschätzbare Fähigkeit von Dedecius, die Mickiewicz's Texte charaktergetreu zu übersetzen. Vergleichbar ist der Ansatz von Fimiak-Chwilkowska, die die translatorischen Kompetenzen von Klaus Staemmler, dem Übersetzer des Buches „Początek“ von Szczy-piorski, hoch schätzt, da es ihm, ihrer Meinung nach, gelungen ist, den polnischen Charakter und das Fühlen, Empfinden, Denken der Polen mit der Berücksichtigung komplizierter Hintergründe der Werke und charakteristische Merkmale wiederzugeben.

Dymel-Trzebiatowska dagegen kritisiert in ihrem Artikel einen zu starken ideologisierenden Einfluss der Übersetzer auf die Kinderliteratur am Beispiel von Übersetzungen des Buches „Pippi Langstrumpf“ von Astrid Lindgren.

Alle Verfasser dieser Sektion haben die für die Translatork interessanten und relevanten Themen berührt und auf die Kulturspezifika der Übersetzungen hingewiesen und somit gezeigt, wie schwierig und verantwortungsvoll die Rolle des Übersetzers ist.

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass in dem vorliegenden Sammelband eine lebhaft diskutierte Diskussion im Bereich der Translation und Didaktik der Translation präsentiert wurde. Die Autoren der Beiträge haben mit Akribie verschiedene Aspekte des Übersetzerberufes sowohl theoretisch als auch praktisch und kritisch dargestellt.